



Plakat zum Nachbarschaftsfest Neukölln von Bo Soremsky

Kiezkultur -
Kulturen im Kiez

2

Stadtteilstefte im Juni

4

Neukölln boomt -
die Mieten auch

6

Meinungen
aus dem Kiez

7

News &
Ferienkalender

8

Liebe Leserinnen und Leser der *Donauwelle*,

im Mittelpunkt dieser Sommer-Ausgabe der *Donauwelle* steht die Stadtteilkultur in all ihren Facetten, und damit nicht zuletzt Sie als Anwohner und Akteure, die die Kultur und Kunst in diesen Stadtteil tragen. Drei große Feste erwarten Sie im Juni in und um den Donaukiez, bevor die Ferien losgehen. Was sonst noch alles so boomt, wenn die Stadtkultur blüht, erfahren Sie beim Thema Mieten. Also: Feiern Sie umsonst und hoffentlich bei Sonne draußen und dann „Schöne Ferien“.

Das Redaktionsteam Regine Schütz + Ulrich Falke

Kiezkultur - Kulturen im Kiez

Wenn man durch den Donaukiez und Umgebung läuft und sich umsieht, ist sofort klar: man ist hier, in Nord-Neukölln und nicht etwa in Steglitz, Tegel, Prenzlauer Berg oder Marzahn. Nord-Neukölln ist einzig auf seine Art. Was ist es aber, das den Kiez zu dem macht, was er ist. Diese Frage erscheint nicht unwichtig gerade in Zeiten der Veränderungen, von denen bezogen auf Nord-Neukölln zur Zeit häufig die Rede ist. Was aber macht die Kiezkultur in einem Stadtteil aus? Sind es nur die Läden, Kneipen, Restaurants und Bars? Oder sind es nicht vielmehr die Menschen, die im Kiez arbeiten und leben? Kiezkultur ist immer das Ergebnis des Zusammenspiels der Kulturen im Kiez: Neukölln ist von der Zusammensetzung seiner Bevölkerung wie kaum ein anderer Ort in Deutschland ein kleiner Ausschnitt der Welt und dementsprechend bunt und vielfältig. Was nach außen wie eine Mischung scheinen mag, ist häufig ein Nebeneinander der einzelnen Communities. Man ist vielfach unter sich, in seinem eigenen kulturellen Kreis. Bei gemeinsamen Festen, ob bei Stadtteilsten oder im Rahmen von Schulfesten werden Barrieren durch Begegnungen abgebaut. Im Juni gibt es in und um den Donaukiez gleich drei größere Feste: 48 Stunden Neukölln, fete de la musique und das Nachbarschaftsfest Donaustraße. rs



Neuköllner Mischung als Mosaik zur Platzgestaltung

Im Zusammenhang mit dem Bezirk Neukölln hört man vielerorts immer wieder das Motto „jung bunt und erfolgreich (Leitbild der Aktion! Karl-Marx- Straße). Die tatsächlich im Neuköllner Straßenbild wahrnehmbare „bunte Mischung“ von Menschen verschiedenster Herkunft wird mit der Neugestaltung des Platzes der Stadt Hof, vielen eher bekannt als Vormarkt-Schnäppchenmarkt-Platz, durch ein besonderes Kunstprojekt auch am Boden ablesbar werden. Mit dem Meinsteinprojekt hat sich die tunesisch-russische Künstlerin Nadia Kaabi-Linke (s. Fotowürfel Mitte) für ihre Wahlheimat Berlin in Neukölln etwas besonderes ausgedacht: sieben farblich unterschiedliche Pflastersteine, die aus den jeweiligen Weltregionen der Anwohner Neuköllns importiert

werden (vergleiche oranger Kästen unten), und ein Glasstein für ungeklärte Nationalität sollen die ethnische Bevölkerungsmischung in ein Mosaik-Bild übersetzen. Ein wunderbarer Zufall dabei ist, sagt Nadia Kaabi-Linke, dass die Anzahl der Steine fast genau der Anzahl der Anwohner Nord-Neuköllns entspricht. Wie die Steine innerhalb des Mosaiks verteilt werden, daran haben ca 110 Neuköllner Bürgerinnen und Bürger in sieben öffentlichen Workshops mitgewirkt, indem sie Fragen zu ihrem persönlichen Lebensalltag in Neukölln, den Beziehungen zu den Nachbarn u.a erarbeiteten. Daraus wurde mittels spezieller Software die Anordnung der Steine errechnet. Der Planung nach soll der Umbau des Platzes im Frühjahr 2012 beginnen. rs

Menschen und Kulturen

meinstein-Mosaiktag



in Nord-Neukölln

Bewohner nach Weltregionen in %	
Deutschland:	67,7 %
West-Europa:	4,3 %
Ost-Europa:	8,9 %
Afrika	1,0 %
Naher/ Mittlerer Osten	13,5 %
Ferner Osten/ Ozeanien	0,9 %
Amerika	0,8 %
ungeklärt	0,2 %

Datenquelle: meinstein-projekt

im Donaukiez

Im Gebiet Donaustraße-Nord leben etwa 7.854 Menschen, von denen 60,4 % einen Migrationshintergrund haben. Mehr als die Hälfte der Einwohnerschaft ist zwischen 18 und 45 Jahren alt. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahren liegt bei 17,3 %, während der Anteil der älteren Menschen mit über 55 Jahren bei 16,8 % liegt.

Datenquelle: QM ? woher?

jung und bunt

Roma-Studie von Selbsthilfeverein erstellt

Amaro Drom, der Selbsthilfe-Verein für die Roma-Community in Berlin, hat eine vom Quartiersrat initiierte Studie vorgelegt, die die Lebensbedingungen, Wünsche und Bedürfnisse von Roma-Familien im Donau-Kiez untersucht. Insgesamt 41 Personen der Gemeinschaft sowie Vertreter aus Ämtern, Wohlfahrts-trägern und Schulen hat das Team um die Autoren Jonathan Mack und Amaro Drom-Vorsitzenden Hamze Bytyci interviewt. Ihre Zusammenfassung zur sozialen Lage ist er-nüchternd: „Roma gehören zu den ärmsten Einwanderern Deutschlands. Nicht selten verheimlichen sie, aus Angst diskriminiert zu werden, ihre Identität.“

Ein Großteil der hier lebenden Roma war vor mehr als zehn Jahren vor den Kriegen in Ex-Jugoslawien geflohen. Mit der EU-Erweiterung kommt es seit 2007 wieder zu vermehrter Zuwanderung, jetzt aus Bulgarien und Rumänien. Nach dem Zusammenbruch des früheren Ostblocks haben Roma dort vielfach Ächtungen und bittere Armut erfahren.

Die erste Gruppe verfügt inzwischen meist über einen sicheren aufenthaltsrechtlichen Status. Das, so Mack und Bytyci, ist die Voraussetzung für deren gesellschaftlicher Beteiligung und Emanzipation. Die zweite Gruppe lebt oftmals in prekären Verhältnissen. Zwar gilt innerhalb der EU ein freies Aufenthaltsrecht und seit Mai auch die Arbeitnehmerfreizügigkeit. Ausgeschlossen von der freien Arbeitsplatzsuche sind bis 2014 die Bürgerinnen und Bürger aus Bulgarien und Rumänien. Sie können allenfalls befristet Dienstleistungen als Selbstständige anbieten, ein Anspruch auf Hartz IV wird ihnen kaum eingeräumt.

Die Autoren empfehlen ein Gesamtkonzept und eine stärkere Kooperation auch auf europäischer Ebene. Lokal sollten Schulen, freien Trägern und Behörden vermehrt Sprachkräfte mit entsprechenden Sprachkenntnissen einstellen, am besten Muttersprachler mit eigenem Roma-Hintergrund.

Kleinklassen für große Aufgaben im Quartier

Für den Donau-Kiez gab es zuletzt über 150 Neuanmeldungen von Menschen aus Bulgarien und knapp 40 aus Rumänien. Für Gesamt-Neukölln wird damit gerechnet, dass in diesem Jahr bis zu 500 Kinder aus Roma-Familien angemeldet werden. Diese Entwicklung stellt vor allem die Schulen vor besonderen Aufgaben. Die Rixdorfer Schule hat mit der Einrichtung von so genannten Kleinklassen bereits auf diese Herausforderung reagiert. Dort werden kleine Gruppen von Kindern unterrichtet, die keine oder kaum Sprachkenntnisse besitzen.

Die gesamte, mehr als 40 Seiten starke Studie kann auf den Seiten des QMs unter folgenden Link abgerufen werden: [www.???? ulf](http://www.????.ulf)

48 Deutsch-afrikanischer „Dichterstreit“ im A.U. Headquarter Literatur-Veranstaltung zu 48 Stunden Neukölln in der Kiez-Buchhandlung

Ein Highlight beim diesjährigen Kulturfest „48 Stunden Neukölln“ verspricht der „poetry slam“ im A.U. Headquarter in der Karl-Marx-Straße 21 zu werden. Fünf junge Poetinnen und Poeten mit afrikanischen Wurzeln aus Berlin, Bamberg und Bayreuth werden am Freitag, den 17. Juni, ab 20 Uhr in der afrikanische Literatur spezialisierten Buchhandlung bei dem „Dichterstreit“, so die Bedeutung von poetry slam, gegeneinander antreten. „Jeweils 20 Minuten lang werden die Künstler ihre Texte performen und von ihren Erinnerungen aus Afrika erzählen“, sagt Robin Bah. Zusammen mit ihrem aus Sierra Leone stammenden Mann Saidu betreibt Bah seit vier Jahren ihren Laden, einem, wie sie sagt, „Kompromiss zwischen deutscher und afrikanischer Buchhandlung“.

Umrahmt wird die Veranstaltung von traditioneller Musik des Kon-

tinents. Für die kulinarischen Genüssen sorgt der Geschäftsinhaber selbst. Unterstützer fand das Paar in der Moderatorin und Dichterin Céline Jayrome Robinet aus Frankreich und der afroamerikanischen Poetin Paula Varjack. Sie stellten den Kontakt zu den fünf Künstlerinnen und Künstlern her. Moderieren und selbst „mitstreiten“ wird der in der deutsch-afrikanischen Kulturszene bekannte Slam-Poet Temye Tesfu. Die Reisekosten werden aus Mitteln des Fonds Sozial Stadt gefördert. Auch am Samstag geht ab 17 Uhr die „Party“ im A.U. Headquarter weiter. „Das wird aber eher ein ruhiger Nachmittag“, sagt Robin Bah. Dann wird an den französisch-kamerunischen Musiker und Schriftsteller Francis Bebey erinnert. Eingefädelt wurde dieses Event von einer mit dem Paar befreundeten Journalistin, die ein Feature über den vor zehn Jahren verstorbenen Musiker verfasst hat. ulf



A.U.Headquarter
Afrikanische Literatur und mehr
Saidu und Robin Anne Bah
Karl-Marx-Straße 21
12043 Berlin
Telefon: 030 629 00 259
robinbah@web.de
www.a-u-headquarter.de

2. Nachbarschaftsfest in der Donaustraße

Nach dem regen Zuspruch im vergangenen Jahr feiert die Donaustraße am 18. Juni das 2. Nachbarschaftsfest. Zwischen Pannier- und Weichselstraße werden sich an ungefähr 40 Ständen wieder lokale Akteure, Vereine, Einrichtungen, Schulen, Kindergärten aus dem Donaukiez präsentieren und Information und Kontaktmöglichkeit anbieten. Mit dieser Auswahl hat das Stadtteilstfest weniger eine kommerzielle Ausrichtung als vielmehr das

Ziel, Begegnungsmöglichkeiten zwischen den Nachbarn im Quartier, unabhängig von Alter, Herkunft, Weltanschauung, Bildungsstatus und Religion zu ermöglichen und das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken. Dies begann bereits schon bei den zahlreichen Vorbereitungstreffen. „Vereine, Menschen und Institutionen verschiedener ethnischer Herkunft zu gemeinsamen Auftritten zu bewegen ist ein Schwerpunkt des Fes-

tes.“ sagt Celal Altun, Vorsitzender der Türkischen Gesellschaft, die Veranstalter des Nachbarschaftsfestes ist. Das Bühnenprogramm wird neben professionellen Künstlern wesentlich von den Schulen gestaltet. „Die Beteiligung an dem Fest ist für uns eine Chance“, sagt Anke Peters, Rektorin der Rixdorfer Schule. „Wir kommen dort mit Eltern ins Gespräch, die wir gern bei uns hätten, aber sonst kaum erreichen.“ Dafür bestehen in diesem



Bühnenprogramm 18. Juni in der Pannierstraße/ Donaustraße

14. - 14.30 Uhr	Musikgruppe Türkische Folklore Percussion Chor Musikband Solo beiträge Brasialinischer Tanz Kurdische Folkloregruppe türkische Rockmusik Pop u Rock Bollywood	Rixdorfers-Grundschule Rixdorfers-Grundschule Rixdorfers-Grundschule Ernst Abbe Gymanasium Ernst Abbe Gymanasium Ernst Abbe Gymanasium Locomotiva Do Freve KKH Mokick Dancible decibles
-----------------	---	--



Tanz AG der Theodor-Storm-Grundschule beim Proben

Jahr besonders große Möglichkeiten, denn das Nachbarschaftsfest findet zeitgleich mit dem Kulturereignis des Stadtteils „48 Stunden Neukölln“ statt. Schon im vergangenen Jahr haben die verschiedenen AGs der Grundschule ein buntes Bühnenprogramm auf die Beine gestellt und damit das Publikum für rund eine Stunde bezaubert. „Das“, so Peters, „beeindruckte auch Eltern, für die die Kiezschule

sonst kaum eine erste Adresse gewesen wäre.“ Für das Fest wird der Schulhof geöffnet. Dort wird unter anderem die Bereichspolizei einen Verkehrsparcours für die jungen Besucherinnen und Besucher einrichten. Schülerinnen und Schüler der Theodor-Storm-Schule sowie des Ernst-Abbe-Gymnasiums werden sich ebenfalls mit Tanz- und Musikbeiträgen am Bühnenprogramm beteiligen. Damit die Kin-

der sich aber auch austoben können, gibt es außerdem Karussells, eine Hüpfburg, Bangee, Trampolin und weitere Attraktionen. An einigen Ständen wird nebenbei noch geschminkt, gebastelt und vieles mehr. Und vor allem wird es nicht daran mangeln, was ein richtiges internationales Stadtteilstfest abrundet: die vielen kulinarischen „Leckerbissen“ aus den Küchen der verschiedenen Kulturen. rs/ ulf



48 Stunden Kunst und Kultur - kein Luxus in Neukölln

48 Stunden Neukölln hat sich inzwischen zu einem der größten Kunst- und Kulturfestivals dieser Art in Berlin etabliert und ist immer noch eine Plattform zum Experimentieren: von den teilnehmenden Künstlern (jeder kann mitmachen), über die ausgewählten Orte bis zu den Beiträgen, die keine Juryauswahl durchlaufen müssen. So werden auch dieses Jahr Performance, bildende Künste, Tanz, Theater, Musik und vor allem auch Aktionen zum Mitmachen an zum Teil ungewöhnlichen Orten zu erleben sein. „Luxus Neukölln“ ist dabei das Thema oder die Frage, auf die es eine künstlerische Antwort zu geben gilt. „Ist alles Gold, was glänzt und alles Müll, was stillschweigend entsorgt wird? – Was

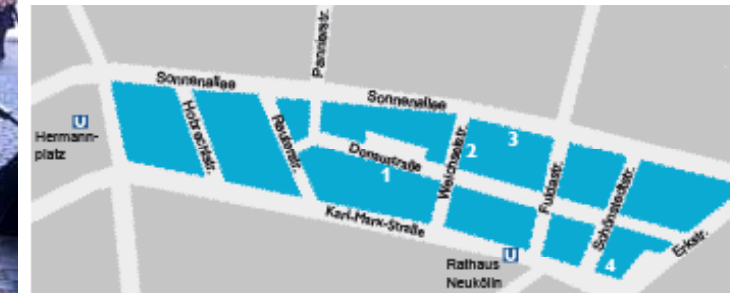


13. Kunst- und Kulturfestival
17. - 19.06.11
www.48-stunden-neukoelln.de

ist der Luxus, den wir bereits haben und was wäre der Luxus, den wir wirklich brauchen?“ (www.48-stunden-neukoelln.de) Ein großer Teil der Besucher kam in den vergangenen Jahren aus anderen Stadtteilen Berlins, ganz Deutschland oder sogar aus dem Ausland. Damit leistet das Festival einen wichtigen Beitrag, ein neues Bild eines widersprüchlichen, aber spannenden Stadtteils zu entdecken. 550 Veranstaltungen an 340 Orten können wir hier natürlich nicht im einzelnen auflisten. Hier ist beim Besucher Eigeninitiative angesagt, (www.48-stunden-neukoelln.de) auf der Suche nach dem individuellen Luxus. Oder Sie lassen sich einfach (48 Stunden lang) treiben. rs



Der Donaukiez inmitten der großen Sommerfestivals



48 Stunden Neukölln + fete de la musique



Sonnenallee-Sound mit 50 Bands beim weltweiten Musikfestival

Musik aller Genres, unplugged und umsonst, vielerorten draußen in der Stadt gibt es bei der inzwischen 16. Fête de la Musique in Berlin, und Neukölln ist dabei. Rund 50 Amateur- und Berufsmusiker werden zwischen 16.00 und 22.00 die Sonnenallee buchstäblich bespielen. „Jedes Jahr zum kalendarischen Sommeranfang am 21. Juni erklingt die Fête de la Musique – das Fest der Musik – the European & Worldwide Music Day. Was 1982 mit der Idee des französischen Kulturministers Jack Lang, ein paar Stromanschlüssen und viel musikalischem Idealismus in Paris begann, hat sich längst zu einem globalen und populären Ereignis entwickelt. Inzwischen verbindet Fête de la Musique die Menschen in mehr als 340 Städten weltweit, davon 60 in Europa



und 22 in Deutschland. Zu hören gibt es Musik aller Stilrichtungen, für das Publikum gratis, dank all der Musiker, Bands, Orchester, Chöre, Solisten und DJs, die an diesem Tag ohne Honorar auftreten.“ (www.fetedelamusique.de) In der Sonnenallee wird damit das Soziale-Stadt-Projekt „Lebendige Sonnenallee“, mit dem u.a. das Image der Neuköllner Einkaufsstraße verbessert werden soll, buchstäblich zum Programm. Die Bürgersteige vor zahlreichen Lä-

den in der Sonnenallee werden zu Bühnen für Musiker und Bands. In der Fulda- oder Weichselstraße, die an diesem Tag für den Straßenverkehr gesperrt ist, wird das „Tomatencasino Sonnenallee“ eingerichtet. Hier wird nicht - wie sonst auf der Fête de la Musique üblich - Live Musik aufgeführt, sondern es werden in gediegener Atmosphäre Tomatengerichte und Tomatengerichte angeboten und zusätzlich moderierte Liveübertragungen der Konzerte auf eigens dafür eingerichteten Fernsehtürmen gezeigt. Die Veranstaltung wird mitgetragen von den diversen Veranstaltern und Bars rund um die Sonnenallee und wurde initiiert von Antje Ökdes und Kollegen 2,3 in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement Donaustraße Nord.

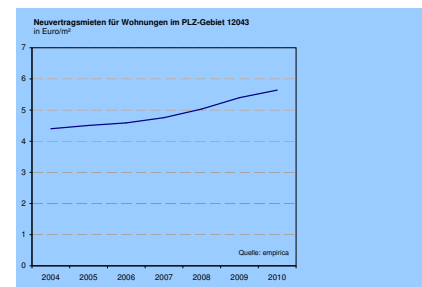
Neukölln boomt, die Mieten auch

von Juliane Skowski



Der Norden Neuköllns erfährt seit einigen Jahren einen enormen Hype. Wo vorher Berliner Eckkneipen ihren Platz hatten, schießen heute Szenekneipen wie Pilze aus dem Boden. Bioläden etablieren sich. Galerien bieten Raum für internationale Kunst. Zahlreiche Fahrradläden versorgen den anspruchsvollen Kunden mit Single-speed Bikes, Fixies und Co. Auch kulinarisch hat sich einiges getan. Wo man früher zwischen fünf verschiedenen Dönern wählen konnte, gibt es heute auch vegane Muffins, Focaccias und gesunde Burger.

Diese durchaus positiv zu bewertende Entwicklung hat jedoch auch unerwünschte Nebenwirkungen. Denn wo ein Quartier aufgewertet wird, ist auch mit einem Anstieg der Mieten zu rechnen. Und tatsächlich – im PLZ-Gebiet 12043, in dem auch das QM-Gebiet Donaustraße Nord größtenteils liegt, sind die Mittelwerte der Neuvertragsmieten* seit 2007 mit einem Plus von 20 Prozent deutlich gestiegen. Laut Wohnmarktreport Berlin 2011 der GSW beträgt der Mittelwert der Neuvertragsmieten* derzeit 5,61 Euro/m², Tendenz steigend. Damit liegt das Gebiet aber immer noch sowohl unter dem Neuköllner (5,77 Euro/m²) als auch unter dem Berliner Mittelwert* (6,11 Euro/m²).



Gründe für die Attraktivität von Nord-Neukölln sind neben der Kiezkultur auch die Nähe zu Kreuzberg, die günstige ÖPNV-Anbindung, die vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und nicht zu vergessen die Gründerzeitbauten. In den letzten Jahren ist die Zahl der leerstehenden Wohnungen im PLZ-Gebiet 12043 zurückgegangen. Der momentane Leerstand beträgt laut aktuellem Wohnmarktreport der GSW 5,8 Prozent. Das ist zwar im Neuköllner und Berliner Vergleich immer noch überdurchschnittlich, führt jedoch bei anhaltendem Rückgang zu einem angespannten Wohnungsmarkt im Gebiet.



Dies kann für viele Bewohner Neuköllns problematisch sein. Neukölln hat mit 19,4 die höchste Arbeitslosenquote Berlins und ein mittleres monatliches Haushaltsnettoeinkommen* von 1.375 Euro, das deutlich unter dem Berliner Mittelwert* von 1.550 Euro liegt. Folglich hat der Bezirk überdurchschnittlich viele Haushalte mit geringem Einkommen. Besteht für sie der Wunsch oder die Notwendigkeit, sich eine neue Wohnung im Kiez zu suchen, dann könnte die derzeitige Mietpreisentwicklung der Altbauquartiere für sie der Wegzug aus dem Gebiet mangels bezahlbaren Wohnraums bedeuten. Generell sind die Entwicklungen des Neuköllner Wohnungsmarktes auch auf dem Berliner Wohnungsmarkt zu beobachten. Vor allem betroffen sind die Bereiche innerhalb des S-Bahnringes. Weiterhin sind die Neuvertragsmieten im Bezirk Neukölln verhältnismäßig moderat. Ausnahmen bilden hier der Reuterkiez sowie Teile von Britz und Rudow. Laut IBB Wohnungsmarktbericht 2010 ist das Mietpreisni-

veau Nord-Neuköllns mit dem des Altbezirks Wedding vergleichbar. Hier lassen sich auch Parallelen hinsichtlich Bevölkerungs- und Bauungsstruktur ziehen. In beiden Stadtteilen ist momentan noch ein günstiges innerstädtisches Wohnen möglich. Doch wie sieht es damit zukünftig aus?

Gründe für steigende Mietpreise sind häufig Modernisierungsmaßnahmen. Jedoch nicht so in Nord-Neukölln. Hier steigen die Mieten vor allem, weil Eigentümer den Mieterwechsel nutzen, um einen Neuzuschlag zu erheben – und dabei sind ihnen keine Grenzen gesetzt. Hier bestimmt die Nachfrage den Preis. Umso fataler ist es, dass die Fluktuation in Nord-Neukölln besonders hoch ist. Laut IBB Wohnungsmarktbericht 2010 liegt hier der Anteil an Einwohnern mit einer Wohndauer von mindestens zehn Jahren bei nur 20 bis 30 Prozent. Vor allem für Haushalte mit geringem Einkommen besteht die Gefahr, dass sie die hohe Mietbelastung nicht mehr stemmen können, sich verschulden oder ihren Kiez verlassen müssen. Reiner Wild, Geschäftsführer vom Berliner Mieterverein, sieht als einzige Lösung eine Preisbremse bei der Wiedervermietung. Damit könnte die grenzenlose Erhöhung von Mieten verhindert werden. Solch ein Instrument müsste allerdings vom Deutschen Bundestag beschlossen werden und bis es soweit ist, gibt es noch viel Diskussions- und Handlungsbedarf.

* Median

Beratungsstellen im Donauquartier und Umgebung bei Mietangelegenheiten, Mietschulden und drohender Wohnungslosigkeit:

Berliner Mieterverein |
Hasenheide 63 | Tel.: 226 260

Neue Wege e.V. |
Hobrechtstr. 65 | Tel.: 21 75 62 25

sbh-service gGmbH |
Donaustr. 52 | Tel.: 86 47 13 70

mitHilfe e.V. |
Pflügerstr. 56 | Tel.: 62 72 63 34

Interview mit Peter Grosshauser, Künstler und Wirt vom Valentin Stüberl von Juliane Skowski

Warum bist Du nach Neukölln gezogen und was glaubst Du, warum so viele Künstler hierher kommen? Ich bin vor sieben/acht Jahren nach Berlin gekommen. Auf der Suche nach einem günstigen Atelier bin ich in Neukölln gelandet. Hier habe ich mich das erste Mal wirklich heimisch gefühlt. Ich mag die Menschen. Es stört mich nicht, dass hier Zeug auf der Straße herumliegt oder alte Möbel abgestellt werden. Es gehört halt dazu. Das ist wie an einen Strand. Ich finde das inspirierend. Dieses Viertel ist eben nicht so glatt. Wahrscheinlich denken viele Künstler so. Sie kommen aber auch wegen der günstigen Mieten und weil es hier Arbeitsräume mit viel Platz und Licht gibt.

Welche Rolle spielt Deines Erachtens die Kunstszene für die Entwicklung des Quartiers, auch im Hinblick auf die Gentrification-Debatte?

Manchmal denke ich, jetzt habe ich mich selbst gentrifiziert. Für Künstler aus London oder Barcelona sind die Mieten in Neukölln ein Schnäppchen. Sie ziehen blind hierher, weil Neukölln momentan wohl das Angestrebte ist, was es in Berlin gibt. Die Kunstszene ist eine Bereicherung für den Bezirk. Es war wichtig, dass sich hier etwas verändert. Leider schlagen gewisse Nutznießer wie so mancher Eigentümer daraus Kapitel. Sie erhöhen die Mieten ohne einen Mehrwert zu schaffen. Heute muss man für Raufasertapete, Plastikboden und eine billige Küchenzeile ordentlich was hinblättern. Und das kann beispielsweise für alteingesessene Familien zum Problem werden, wenn die Tochter heiratet und in die Nähe der Eltern ziehen möchte. Eigentlich habe ich es nicht so mit Regulierungen, aber hinsichtlich der Mietpreise würde es sicher Sinn machen.

Glaubst Du, dass sich die Donaustraße ähnlich entwickeln wird, wie die Weserstraße mit den vielen Bars und Kneipen?

Das glaube ich eher nicht, aber wissen kann man das nie. Dass sich die Weserstraße so entwickelt, hätte ich auch nicht gedacht. Noch vor eini-

gen Jahren war das eine reine Wohnstraße wie auch die Donaustraße. Irgendwie finde ich, dass diese starke Dynamik hier gar nicht reinpasst. Ich glaube eher, dass die nächsten Kneipen im Schillerkiez und Richtung Tempelhofer Feld öffnen werden. Das Thema des diesjährigen Kunst- und Kulturfestivals 48 Stunden Neukölln ist „Luxus Neukölln“.

Was hat für Dich Neukölln mit Luxus zu tun und was sehen wir dieses Jahr von Dir beim Festival?

Luxus bedeutet für mich, dass ich in Neukölln wohnen und arbeiten kann. Ich fühle mich in diesem Kiez einfach wohl. Hier kann jeder sein, wie er ist. Das war für mich auch der Grund, warum ich München verlassen habe und hierher gekommen bin. Außerdem kann man in Neukölln noch mit wenigen Mitteln etwas ins Rollen bringen. Das Zeug liegt auf der Straße und der Platz ist da. Ich mag es, Räume aufzumachen, die sonst nicht zugänglich sind. 48 Stunden Neukölln ist dafür die Gelegenheit. Im Sommer 2006 habe ich zum Thema Entschleunigung z. B. Teile des Parkdecks der Neukölln Arcaden mit Rollrasen bedeckt. Die Leute konnten dort oben picknicken und die Aussicht über den Bezirk und Berlin genießen. Dieses Jahr gibt es von mir im Valentin Stüberl den letzten Teil der Trilogie ill zu sehen, eine multimediale Rauminstallation, die als gesellschaftliche Gegenreflexion zu verstehen ist.

Was glaubst Du, wie sich die Kunstszene Neuköllns in den nächsten fünf Jahren entwickeln wird?

Ich denke, dass sie sich weiter verdichten wird. Die Zahl der Galerien und Ausstellungen wird steigen. Ein besseres Image wird die Folge sein. Wahrscheinlich werden auch mehr Kneipen aufmachen, was aus meiner Sicht weniger zu einer Konkurrenzsituation, sondern vielmehr zu einer Befruchtung führen wird. js



manche mögen´s bunt (auch als Rentnerin)



Vor dreizehn Jahren bin ich in den Donaukiez gezogen. Verkehrsverbindungen und die Einkaufsmöglichkeiten zwischen Biobäcker und türkischen Gemüsemärkten sind ideal. Einzig Silvester war schrecklich: mittags sah ich einmal einige Jugendliche auf dem Bürgersteig rumknallen. Ich wich auf die Straße aus. Einer sprach mich an und entschuldigte sich. Ich war platt, und sah ihn verständnislos an. Er wiederholte seine Entschuldigung. Also: Angst musste ich nicht haben. Ich sah den häufigen Leerstand, hatte oft nicht mal Nachbarn. Dann ging ich in Rente. Wohnung und Kiez wurden zum Lebensmittelpunkt. Sollte ich hier wohnen bleiben? Würde sich der Kiez weiter bergab entwickeln? Würde ich mich als alter Mensch hier nicht mehr sicher fühlen? Ich überlegte hin und her. Wegen der positiven Entwicklung und neuen netten Nachbarn fiel meine Entscheidung: Ich bleibe. Als Rentnerin wohne ich gerne hier. Es ist ein bunter, kulturell gemischter Kiez. Ich denke manchmal, ich muss gar nicht mehr verreisen, ich habe ja die ganze Welt vor meiner Haustür. Nur vermisse ich es, sie mal zu treffen, statt nur an ihnen vorbei zu gehen, vielleicht gemeinsam zu kochen – mal afrikanisch, mal türkisch, mal deutsch, mal indisch – zu essen und zu reden. Und auch die Generation der älteren Menschen hier im Kiez würde ich gerne treffen. Dorothee Ruddat

Ich mache mit bei einer Zeitschrift für und von Berlinerinnen und Berliner in der zweiten Lebenshälfte: Passagen abholen: QM Büro oder: www.passagen-berlin.de

neulich ...

im Valentin Stüberl

... war wieder der Künstler Christoph N. Fuhrer (41) zu erleben. Bereits zum vierten Mal zeichnete er im hinteren Raum des Stüberls bis spät in die Nacht vor Publikum. Mit Fineliner und Aquarellfarben entstanden etwa 20 Zeichnungen zum Thema Frühling. Eine Kamera über dem Tisch des Künstlers filmte den Schaffensprozess. Mit Beamern wurde das Video im vorderen und hinteren Gastraum an die Wand projiziert. So konnte das Publikum jeden Strich mitverfol-

gen. Gerne bestellte sich der gebürtige Schweizer auch mittels seiner Zeichnungen ein Bier an der Bar oder kündigte eine kurze Pause an. Den musikalischen Part des Abends übernahm DJ Erutuf alias Peter Grosshauser, der Inhaber des Stüberls. Er spielte eine gelungene Mischung aus Rock- und Popmusik und inspirierte damit den Künstler und unterhielt das Publikum. Wem ein Bild besonders gut gefiel, konnte dieses am Ende der Session auch kaufen. Juliane Skowski



Live-Zeichnen mit Christoph N. Fuhrer jeden letzten Donnerstag des Monats ab 22 Uhr im

Valentin Stüberl
Donaustraße 112
täglich ab 19 Uhr
Speisen 1,50 3,90 €

Ferienangebote Sommer 2011

Mi 27.4. Händlertreffen, 19.00 Uhr, c/o Citymanagement, Richardstr. 5

Di 3.5. Vorbereitungstreffen Nachbarschaftsfest 18.06., 18.00 QM-Büro

Fr 1.5. Programmfortschritt 19.00 Uhr an QM-Büro

Di 10.5. offene Redaktionsrunde **Donauwelle**, 18.00 Uhr im QM-Büro

Fr 20.5. Quartiersrundgang Donaukiez 18.00 Uhr, QM-Büro

So 22.5. Mosaiktag am Platz der Stadt Hof, 14.00 Uhr

Mi 25.5. Händlertreffen, 19.00 Uhr, c/o Citymanagement, Richardstr. 5

Hier können Ihre öffentlichen Veranstaltungen angekündigt werden:
Annahme für Juni bis 25. 5. 2011, T.: 34 62 00-69/-70, info@qm-donaustrasse.de

Impressum:

Erscheinungsdatum: 6. 6. 2011

Herausgeber: Quartiersmanagement
Donaustraße-Nord, Donaustraße 7,
12043 Berlin, Tel: 030-34 62 00-69/-70,
Fax: 030-34 62 00-73

Email: info@qm-donaustrasse.de,
www.donaustrasse-nord.de

Redaktion:

Regine Schütz, Ulrich Falke (v.i.S.d.P.)

Email: donauwelle@qm-donaustrasse.de

Fotos/ Abbildungen:

Ulrich Falke, Wiebke Johannsen, Juliane Skowski, Bo Soremsky, Forschungsag Juliane

?, Regine Schütz, QM Donaustraße-Nord
Titelentwurf: www.uv2.de

Layout: Regine Schütz

Druck: Westkreuz GmbH

Auflage: 5000 Exemplare

Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers.

Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.

